02.01.1930 Do kein AK

03.01.1930 Fr

4135

A:

T: Lächerliche, lange Abendkleider

Überzkalender

Entschuldigen Sie, sehr verehrte Damen, daß ich Ihnen schon gleich an einem der ersten Tage des jungen Jahres einen Schmerz bereiten muß.

Nämlich Ihre langen Kleider. Sie waren wirklich nicht schön. Man hatte sie uns seit langem angedroht, jetzt in diesen Tagen zwischen den Jahren wurden sie endlich in die Erscheinung getreten.

Sie waren nicht schön. Sie sahen direkt schlumpig aus, so heruntergerutscht, wissen Sie, so dicht vorm Ausfallen. Mit einer Ausnahme: Ihr Kleid, Gnädigste, die Sie diese Zeilen lesen, Ihr Kleid war schön, trotzdem es lang war. Aber alle andern, nee, wie können Sie, die ganze Frauenwelt, so urteilslos, so naiv begeistert den Schneidern und Fabrikanten auf den Leim gehen!

Überlegen Sie sich den Fall etwas genauer. Das kurze Kleid war keine Sache der Mode, sondern eine Sache der Zweckmäßigkeit, der Hygiene, der Bequemlichkeit, der Natur.

Darum sieht es so hereingeschneit, so aufdringlich, so ganz und gar unnatürlich aus, wenn jetzt eine Sorte von Zeitgenossen eines größeren Gewinnes halber daraus eine Sache der Mode machen. Diese langen Abendkleider schreien es förmlich hinaus, daß sie keinen andern Zweck haben, als wieder einmal anders auszusehen und wieder einmal mehr Geld zu kosten.

Genügt Ihnen das, sehr verehrte Damen, um eine Errungenschaft aufzugeben, auf die Sie stolz sein dürfen? Nach Jahrhunderten des Kampfes hatten Sie es durchgesetzt, daß Sie nicht mehr wie Glocken auf Rädern über den Boden zu rutschen brauchten, daß Ihr Gang sichtbar zu einer natürlichen Funktion wurde. Und soll das alles nicht mehr sein! Das heißt, so ganz und gar und totalerweise wagen die Schneider und Fabrikanten Sie um die errungene Beinfreiheit nicht zu prellen. Vorne kurz, hinten lang, heißt die Parole.

Wie schlau! Warum nicht vorne lang und hinten kurz? Man will nicht, daß Ihre Niederlage bei jedem Schritt Ihnen in die Augen fällt. Vorne kurz, dann können Sie sich einbilden, es sei kurz ganz rundherum. Sie sehen die lange Hinterseite freilich bei den andern und finden sie wahrscheinlich häßlich und freuen sich darüber, indem Sie sich für eine Ausnahme halten. Jedenfalls ist diese Halbheit an und für sich ein Verstoß gegen die elementarste Ästhetik. Denn sie reimt auf nichts. Das ganz lange Kleid ist heutzutage eine Lüge, das kurz-lange ist eine Hanswurstiade, genau wie der männliche Schwalbenschwanz, über den sich seit seinem Bestehen die Kulturwelt lustig macht, ohne ihn loswerden zu können.

Das Abendkleid, das wir in diesen Tagen ausgiebig erlebt haben, ist in seiner Form so lächerlich, wie es der Cul de Paris geschwollenen Andenkens war. Jede schöne Kleiderform muß auf Zweckmäßigkeit zurückgeführt werden können. Was hat es aber für einen Zweck, ein Kleid vorne kurz und hinten lang zu tragen? Als Sie noch, sehr verehrte Damen, ganz lange Kleider trugen, hoben Sie beim Treppensteigen oder beim Laufen die Vorderbahn hoch. So sehen Sie heute aus. Sie wollen uns doch aber nicht vorspiegeln, daß Ihr Lebenszweck in Treppensteigen und Laufen besteht?

Wie lächerlich Ihre neuesten Abendkleider sind, das wird sich in zwanzig, dreißig Jahren herausstellen, wenn die illustrierten Blätter in ihre Mappen greifen und die Toiletten von anno dazumal wieder abbilden, Ihren Enkeln zum Spaß. Blättern Sie heute in Ihrem Familienalbum und sagen Sie selbst, ob Sie die Hüte und Röcke von 1900 oder 1910 nicht grotesk finden.

Wenn aber Ihre Enkel um 1975 herum die Bilder der Mädchen und Frauen betrachten werden, wie sie uns heute auf der Straße zum Glück noch begegnen, so werden sie ganz sicher nichts Lächerliches daran finden. Und sollten bis dahin Röcke und Haare wieder lang gewachsen sein, so werden unsere Enkel ihre Großväter beneiden und die verfluchen, die diese Mode verdrängt haben.

Ich hörte gestern eine Dame sagen: Bald werden wir die Schleppe wieder haben, viele tragen schon wieder das Korsett.

Sie sagte es, wie man sagt: Die Cholera kommt, viele haben schon Durchfall.

Welch ein Glück, daß uns Nase und Ohren so fest angewachsen sind, diese verdammten Schneider brächten es fertig, daß wir alle paar Jahre Ohren und Nase an einer andern Stelle tragen müßten.

Haut sie auf'n Deetz!

Vendredi 3.1.1930